

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Pforzheimer wöchentliche Nachrichten. 1801-1805 1801**

7 (18.2.1801)

P f o r z h e i m e r  
W ö c h e n t l i c h e   N a c h r i c h t e n .

Nro. 7. Mittwochs den 18<sup>ten</sup> Februar 1801.

---

Friede!



F r i e d e

z w i s c h e n

Er. Majestät dem Kayser und der Französischen Republik.

---

In der Nacht vom 15 — 16. Febr. eilte der kais. Kabinet's-Kurier Bruckmayer durch Durlach und Pforzheim nach Wien. Er hatte Lüneville am 14. Febr. Nachmittags verlassen. Nach seiner Versicherung ist der Friede zwischen dem Hause Oestereich und der Republik Frankreich geschlossen und bei seiner Abreise in Lüneville öffentlich bekannt gemacht worden.

---

Neuigkeiten.

Das 19te Jahrhundert beginnt in England mit einer innern Merkwürdigkeit, der Vereinigung des Irischen mit dem Großbritannischen Parlament (in diesem saßen im ganzen vorigen Jahrhundert, seit 1707. wo das Schottische mit dem Englischen Parlament vereinigt wurde, nur Abgeordnete aus England und Schottland und Irland hatte ein

eigenes Parlament.) Am 2. Febr. eröffnete der König dieß vereinigte Reichs-Parlament mit einer Rede, in welcher er erklärte, daß er die Nordische Allianz, (die die freye Schiffahrt der Neutralen und Schutz gegen Gewaltthätigkeiten der im Krieg begriffenen Nationen bezweckt) als feindlich gegen die Rechte und das Interesse Großbritanniens ansehe, und also die Alleinherrschaft zur See zu behaupten entschlos-

sen sey, welches einen Krieg mit diesen nordischen Mächten unvermeidlich zu machen scheint. Dagegen ist zwischen Frankreich und Rußland das freundschaftlichste Verhältnis entstanden, indem ersteres die Grundsätze der Neutralität, wie sie von dem Nordischen Bunde aufgestellt worden, zuerst in dem mit Amerika am 30. Sept. 1800. geschlossenen Freundschafts und Handelsvertrag öffentlich anerkannt hat. (Londner Zeitungen sprechen von entstandenem Zwist unter den Ministern und geben an, der erste Minister Pitt habe vorgeschlagen, dem König von Preußen, um ihn von der nordischen Allianz abzubringen, Hanover abzutreten, worin er aber von den andern überstimmt worden sey.)

Am 8. Febr. Abends reiste Bonaparte von Paris nach St. Quintin, um die Arbeiten am neuen Canal in Augenschein zu nehmen. (St. Quintin liegt an der Somme, 35. Stunden von Paris auf dem Wege nach Brüssel. Durch diesen neuen Canal soll die Schelde, die bei Antwerpen in die Nordsee fällt, mit der Oise, die unterhalb Paris sich mit der Seine vereinigt, in Verbindung gebracht und zugleich in Burgund ein anderer Canal zwischen der Yonne, die oberhalb Paris in die Seine fällt, und der Saone, die bei Lyon sich mit der Rhone vereinigt, erbaut werden, so daß, wenn diese Werke vollendet sind, ein Schiff von Amsterdam über Paris nach Marseille am mittelländischen Meer ohne auszuladen wird fahren können.)

Auch wird auf Betrieb der französischen Regierung eine neue Straße über den Berg Simplon (zwischen Wallis und Italien) gebaut, die zu jeder Jahreszeit für alle Arten Fuhrwerk fahrbar werden soll. (Die bisherigen Wege aus der Schweiz nach Italien sind nur für Fußgänger und Pferde. Die Kaufmanns. Waaren werden durch sogenannte Saumrose über die Gebirge transportirt.)

#### Die entdeckten Verbrecher

Bei Voosten, im Hannöberischen, passirten vor einigen Jahren drey Schweinhändler den Zoll, bezollten etwa dreißig Schwei-

ne, die sie nach dem Thüringischen trieben, und speiseten sammtlich in dem Wirthshause bey der Zollstatt. Wohl vier Wochen nachher wird der Amtsbote ausgeschickt, und sein Weg führt ihn durch ein Holz, wo er nicht weit vom Wege im Gebüsch einen, seiner Meinung nach, schlafenden Menschen findet. Schon dieses, daß ihn just der Amtsbote finden muß, war, wie ich glaube, Vorsehung und kein Ungefähr. Hundert andere waren in der Zeit schon vorüber gegangen, und hatten ihn entweder nicht gesehen, oder geschwiegen, um in keine Weitschweifigkeiten verwickelt zu werden. —

Als der Bote näher kommt, sieht er, daß es ein mit Kopfwunden beedter tochter Mensch ist, der schon der Verwesung entgegen modert. So gleich kehrt er um, und macht die Sache dem Justizamtmann kund. Dieser, ein sehr thatiger und braver Mann, läßt den Körper aufheben, einbringen und vom Wundarzte öffnen. In den Kleidern des Erschlagenen, wird auch nicht das allergeringste gefunden, woraus man einige Nachricht hatte nehmen können: wohin oder woher? Indessen wären alle Merkmale einer gewaltigen Ermordung vorhanden. Wo sollte man aber die Thäter suchen? — Zwar geschähe in allen benachbarten Gegenden Nachfrage, und auch in öffentlichen Blättern Anzeige und Beschreibung des gefundenen Ermordeten; aber es konnten doch keine eigentlichen Steckbriefe ausgeschickt werden, weil man die Thäter nicht einmahl mutmaßen, noch weniger beschreiben konnte. Nirgends war man im Stande, über die Sache einiges Licht zu erhalten. Dieß bekümmerte den rechtschaffenen Amtmann so sehr, daß ihn dieser Vorfall weder Tag noch Nacht ruhen ließ. — Auch der wachsame und rege Trieb dieses Mannes, die Bosheit zu entdecken, war Vorsehung.

Als er wohl vier Wochen nachher eine ganze Nacht über die Sache gedacht hatte, so konnte er kaum den Morgen erwarten; so stark war bey ihm der Trieb, die Mordstätte noch einmal in genauen Augenschein zu nehmen. Er reitet ganz allein hinaus, und untersucht alles; kann aber nicht das geringste entdecken. Endlich sieht er etwa

größt Schritte davon im dicken Gebüsch etwas Weißes schimmern. Er kriecht durch, und findet ein kleines Zettelchen mit der Schrift: so und so viele Schweine verzollt; Roosten an dem und dem Dato; aber ohne Namen derer, die den Zoll entrichtet hatten. Also ein Zollzettel! Halt, dacht' er: nun bist du auf der Spur. Von der Stätte ritt er nach dem Zollhause, und vernahm den Wirth über den Zollzettel. „Ja! sagte dieser, den hab' ich für drey Schweintreiber unter dem untergesetzten Dato geschrieben, die 30 Schweine verzollt haben. Sie haben auch hier gegessen, und giengen nach dem Thüringischen.“

Schon mehr Licht. Was haben sie gegessen? fragte der Amtmann: „Ja! das weiß ich nicht mehr; aber meine Frau möchte es noch wissen.“ Diese: „es war an einem Freytage, da ich gewöhnlich Sauerkraut und Schweinfleisch kochte.“ Nun fiel dem Beamten die Section ein, und daß sie noch in dem Magen des Ermordeten den völlig unverbauten sauren Kohl gefunden hatten.

Verstumme, Böfewicht! der du der alles regierenden Vorsehung etwas zu verbergen gedenkst! Ein Stückchen Papier — ein vor vier Wochen gegessenes Gerichte Sauerkraut — muß dich verrathen, wenn der Ermordete nicht mehr reden kann, und äußerlich alles an ihm unkenntlich ist. Aus seinem Magen muß eine Stimme reden, die dich verfolgt, und ans Licht bringen wird. Wie leicht konnte der Wind das Zollzettelchen weiter verwehen, daß es der Amtmann nicht gefunden hätte? Das dicke Gebüsch mußte es aufhalten, daß ers fand. Wie leicht konnte der Regen die Schrift auslöschen? Im Gebüsch wurde sie erhalten! — Anbetungswürdige Vorsehung! Hier ist dein Finger!

Nun war alles klar, daß zwey von den Schweintreibern ihren dritten Kameraden ermordet hatten. Allein, wie waren nun die Mörder aufs vorsichtigste auszuforschen? Der Beamte wählte sich einen klugen und verständigen Schulzen, unterrichtet ihn von allen Umständen, giebt ihm sein Pferd, und befiehlt ihm, von Dorf zu Dorf, von Spur auf Spur, den beiden Schweintreibern nach-

zuforschen, bis er erfähre, wo sie ansässig wären. Zugleich giebt er ihm das nöthige Requisitionale an alle und jede Obrigkeiten mit, um, wenn er sie finden sollte, sie sogleich arreiren zu lassen. Dieser Mann ist so glücklich, sie auf dem ganzen Wege von 15 bis 18 Meilen, Station für Station, wo sie gewesen sind, zu verfolgen, und endlich im Thüringischen an den Ort ihres Aufenthalts zu kommen. Noch am späten Abend meldet er sich bey dem Beamten des Orts, und fragt, ohne sich etwas merken zu lassen, ob diese beiden Leute hier ansässig wären. Da es der Amtmann bejaht: so rückt er mit seiner Ordre hervor. Allein dieser macht allerley Bedenklichkeiten, sie noch in der Nacht in Verhaft nehmen zu lassen; und will durchaus, daß man es bis morgen früh anstehen lasse. Dieses muß der Schulze, obgleich ungern, eingehen. Da sie aber des andern Morgens hinkommen, sind sie schon in der Nacht geflüchtet, weil ihnen, es sey auf welche Art es wolle, aus des Amtmanns Hause von der Nachsuchung etwas bekannt geworden seyn mochte.

Unverrichteter Sache muß der Schulze wieder zu seinem Beamten zurückkehren. Dieser aber kann nicht ruhen. „Was dort vorgegangen ist, spricht er zum Schulzen, soll sich in der Folge schon finden; aber wir können es dabey nicht bewenden lassen. Hier sind abermals 50 Rthlr. und ein frisches Pferd. Reite Er wieder zurück, und fange an dem Ort an, aus dem sie geflüchtet sind, ihnen von Station zu Station aufs neue nachzuforschen. Der Himmel, der uns schon so viel Licht gegeben hat, wird diese Mörder nicht entzwischen lassen.“

(Die Fortsetzung folgt.)

[Gebäude und Brand Assurances Erhöhung] Bis nächsten Donnerstag den 19. dieses wird mit Erhöhung der Gebäude in der Brand Assurances fortgefahren werden. Wer daher gedenkt, sein Haus höher immatriculiren zu lassen, finde sich an bemeldtem Tage Vormittags auf dem Rathhaus ein. Pforzheim den 17. Febr. 1801.

Stadtrath.

[Fremde Weine feil.] Bey Göllich und Sievert in Pforzheim sind folgende Ächte

franz. rotbe Weine zu haben, als: Vin de Rouffillon die Bout. a 1 fl. Vin de St. George Bout. a 54 fr. Vin de St. Saturin Bout. a 48 fr. Auch sind diese Weine Ohnweis im billigsten Preise zu haben. Ferner ächter Berner Rischengeist Bout. a 1 fl 20 kr.

[Logis] Bei Schuhmachermeister Betsch, am Marki wohnhaft, ist der obere Stock zu verlehnen, und kann sozgleich bezogen werden.

[Gesch.] In einer angenehmen Stadt in Schwaben wird ein Uhrmachers Gesell, ledigen Standes gesucht, der aber ein gutes Mouvement und eine gute Finisage, im Stande ist zu liefern; der Eintritt sollte aber je baldere je lieber geschehen, und ist weitere Auskunft davon zu haben bei Fabrikant Schober dahier.

[Gänse, Enten und Kapaunen geschwind und wohlfeil fett zu machen.] Man nehme Erbsen, und zwar solche, die obnehin zum Kochen nicht tauglich sind, quelle davon soviel, als in 2 Tagen verfüttert werden, in etwas salztaem Wasser ein und stopfe Gänse, Enten und Kapaunen die Kröpfe damit voll; doch sehe man jedesmal, wenn man wieder stopfen will, zu, ob die Erbsen im Kropfe verdaut sind. Von diesen Erbsen werden sie schleunig fett, jedoch müssen sie vollauf zu saufen im Troge haben. Auch bekommen die Gänse große Lebern davon. (N. Anz. No. 24.)

[Kaufhaus]. Vorige Woche wurden 166 Säcke Kernen eingeführt, 105. Walter verkauft, und 60. Säcke blieben aufgestellt.

5. Marktpreise am 14. Februar 1801.

Stückpreise:	fr.	Alleley Victualien:	fl.	Brod Taxe:	P. L.	Fleisch Taxe:	ft.
Korn od. Rogge. d. S.	10	Butter . . . . .	22.	Schwarzes Brod			
Alter Kernen . . . . .	7	0 Rindschmalz } . . . . .	28.	der Leib zu 12 ft.		Ochsenfleisch . . . . .	9
Neuer . . . . .	7	schwe. erw. } . . . . .	24.	hält . . . . .	5 12	Kupfffleisch . . . . .	8
Gemischte Frucht } . . . . .	7	Lichte gezo. das Pf. } . . . . .	28.	— zu 6 ft.	2 22	Kalb fleisch } . . . . .	8
Haber . . . . .	7	— g. goll. } . . . . .	30.	Wesches Brod des		Kalb fleisch } . . . . .	7
Gerste . . . . .	2	Saite . . . . .	22.	raub zu 6 ft. hält	2 8	Hammerf. } . . . . .	7
Erbsen . . . . .	4	Unschlitt . . . . .	20-21	— zu 2 ft.	1 16	Schweinef. } . . . . .	10
Linfen . . . . .	4	Eier 7 Stück . . . . .	8.	Eml d. P. zu 2 ft.			
Welschkorn . . . . .	4	Brü d. bren d. St. . . . .	18.	halten . . . . .	7		

No. 6. S. 24. Sp. 1. 3. 9. lese man Piemont für Biermont, wie in einigen vor der Revision abgedruckten Exemplarien steht.